

### 3. Di Büsum.

Klaus Groth.

Di Büsum liggt int wille Haff,  
 De Flot, de keem un wöhl en Graff.  
 De Flot, de keem un spöl un spöl,  
 Bet se de Insel ünnerwöhl.  
 Dar blev keen Steen, dar blev keen Pahl,  
 Dat Water schael dat all hendal.  
 Dar weer keen Beest, dar weer keen Hund,  
 De ligt nu all in depen Grund.  
 Un allens, wat der lev un lach,  
 Dat ded de See mit depe Nach.  
 Mitänner in de holle Ebb  
 So süht man vunne Hüß' de Röpp.  
 Denn duft de Torn herut ut Sand,  
 As weer't en Finger vun en Hand.  
 Denn hört man sach de Kloden klingen,  
 Denn hört man sach den Ranter singen;  
 Denn geit dat lisen dör de Luft:  
 „Begrabt den Leib in seine Gruft!“

### 4. Medlenburg 1813.

Fritz Reuter.

Wenn so'n Hümpel Inquartirung ewer 'ne lütte Stadt kümmt,  
 wenn de Buren von den Lann' un de Börgers ut de Stadt tau Hand-  
 un Spann-Deinsten tausamen trummelt warden, wenn hir de Jammer  
 un dat Elend weint un klagt, un dor de Newermauth sid breit makt,  
 denn kann 't nich still hergahn as in de Kirch. Awer as achteihnunnert  
 un söß Mürat un Bernadott un Dawuh achter den ollen Blücherten  
 herjagten, un hei ehr bi Speck un Wöhren de Lähn wißte, as von  
 Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was: „Ruhe ist die erste Bürger-  
 pflicht“, dunn gung dat ruhiger her, as tau dese Tid; dunn was blot  
 von Befehl un Gehursam de Red'. Dunn plünnerten un brandschakten  
 de Herrn Franzosen nah Hartensluft, un dat Volk duferte sid un  
 schow sid ein achter den annern, un de richtige Nedetracht gaww sid allent-  
 wegent kund, denn ein jeder dachte an sid un sin Habeligkeiten, un